

Musica Sacra

Klangarchiv für Kirchenmusik

Der Musikverlag Schwann-Düsseldorf (Disques Lumen, Paris — Helicon Press, Baltimore USA) hat schon mit den bisherigen Aufnahmen für sein „Klangarchiv“ gezeigt, wie lückenhaft und beschränkt unser Wissen auf weiten Gebieten liturgischer und geistlicher Musik ist. Sagen wir doch offen: wir kennen im allgemeinen die „Standardwerke“. Natürlich sind ihre zahlreichen Aufführungen in der einmaligen Aussagekraft dieser Werke begründet. Man kann sie darum auch gar nicht oft genug hören! Aber wir laufen Gefahr, auf diese Weise an einzelnen Gipfelpunkten hängen-zubleiben, ohne die verbindenden Höhenzüge, die Vorgebirge, die An- und Abstiegsflächen kennenzulernen. Und können sich nicht gerade von dort Ausblicke auftun, die selbst einen „bekannten“ Gipfel in ganz neuem Licht erscheinen lassen? Es ist darum weit mehr als nur eine Angelegenheit für Spezialisten, wenn beabsichtigt ist, im Klangarchiv der „Musica sacra“ nach und nach „liturgische und geistliche Musik der Vergangenheit und Gegenwart in künstlerisch hochstehenden Aufnahmen vorzulegen“. Das Interesse des Hörers wird sich noch steigern, wenn er „Erstaufnahmen“ erhält, „die bislang in keinem anderen Verzeichnis zu finden sind“. „Musica sacra“ kann mit ihrem Vorhaben unseren Umblick bedeutend erweitern, künstlerische Zusammenhänge aufschließen und aus ihrer Kenntnis dem Erleben der Werke Tiefe und Sicherheit geben.

Wenn unter dem Stichwort „Quellenforschung“ jüdische sakrale Musik („Musik der Bibel“) zu hören sein wird oder „Kultmusik aus der heidnischen Welt“, wenn wir Heinrich Isaacs Messe „Ein fröhlich Herz“ kennenlernen oder durch „La Morte di Abele“ des Leonardo Leo eine lebendige Vorstellung von der Wirkung des kirchlichen Dramas süditalienischer Schule gewinnen können, so zeigen schon diese wenigen Beispiele die weiträumige Planung des Verlages und der künstlerischen Leistung: Abbé Carl de Nys, Epinal, Frankreich - Professor Dr. Karl Gustav Fellerer, Köln - Professor Dr. Johannes Overath, Köln. Noch ein anderer Hinweis: Geistliche Instrumentalmusik oder Weihnachtsmusik aus Böhmen und Mähren, daneben die Missa brevis oder das Te Deum von Anton Dvorák —, das dürften doch alle Musiker und Plattenfreunde nur dankbar begrüßen!

Wie aufschlußreich ist die Gegenüberstellung zweier Kompositionen aus der konzertanten Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts: des Requiems in c-moll von Johann Michael Haydn, dem Bruder Joseph Haydns, und des „Dies irae“ von Johann Christian Bach, dem jüngsten Sohne Johann Sebastian's¹. Die beiden Werke repräsentieren im Klang zwei Welten geistlichen Lebens und Erlebens — Haydn streng, sein meisterliches Können in den Dienst der Liturgie stellend, Bach nördlichen und südlichen Musizierstil seit seiner Übersiedlung nach Mailand (1754) eigenständig verbindend. Die Einflüsse des Vaters wie der Brüder und andererseits des Padre Martini aus Bologna wirken in Johann Christian's Chorsätzen nach. Gerade sie zeigen aber auch, daß die großen Lehrer einen selbstsicheren Meister geformt haben. Es werden in der italienischen Kirchenmusik der Zeit nicht leicht Chorfugen von ähnlich überlegener Disposition und Ausdruckskraft zu finden sein. Die oft verträumte schwärmerische Melodik Johann Christian's streift nur in einer Arie (Oro supplex) an opernhafte Regionen, sonst sind Gesang und Instrumentalbegleitung dem Textsinn eindrucksvoll angeglichen. Ein erstaunliches, fesselndes Werk!

Die Aufnahmen sind mit erdenklicher Sorgfalt gemacht. Auf die mitunter sehr offene Tongebung der italienischen Sänger und auf das Vibrato ihrer Stimmen muß man sich allerdings einstellen. Bachs „Dies irae“ ist in der Mailänder Franziskanerkirche Sant' Angelo aufgenommen — die Gefahr eines halligen Kirchenraumes für bewegte Polyphonie ist mitunter spürbar, doch bringt die Wiedergabe, wie auch die des Haydn'schen Requiems, die Eigenart jedes Werkes unmittelbar zur Geltung. Haydns „Requiem“ ist

¹ Johann Christian Bach: Dies irae in c-moll für Soli, Doppelchor und Orchester. Bruna Rizzoli, Sopran - Renza Garazioti, Alt - Petre Munteanu, Tenor - Lorenzo Gaetani, Baß - Coro Polifonico (Mailand) - Orchester des Angelicum (Mailand). Leitung: Ruggiero Maghini. — AMS 19, DM 24,—.

Johann Michael Haydn: Requiem in c-moll für Soli, Chor und Orchester. Maria Taborsky, Sopran - Margarete Kissel, Alt - Erich Zureck, Tenor - Hartmut Müller, Baß. Salzburger Rundfunk - und Mozarteum - Orchester und Kammerchor. Leitung: Ernst Hinreiner. — AMS 6, DM 24,—.

nach einer in der Abtei St. Peter-Salzburg befindlichen Abschrift aus dem 18. Jahrhundert, Bachs „Dies irae“ nach handschriftlichen Stimmen aus dem Nachlaß des Padre Martini in Bologna aufgenommen — „Musica sacra“ hat beide Kompositionen aus dem Archivdasein in die Gegenwart gehoben.

Eine ganz seltene Kostbarkeit sind die „Seis Villancicos“ (sechs spanische Motetten) des Joan Cererols (1618—1680), durch 30 Jahre Leiter des Chores der Benediktinerabtei Montserrat (Spanien)²! Der Villancico ist eine geistliche Art der spanischen Romanze im 16. und 17. Jahrhundert, doch lassen diese dürrn Worte nicht entfernt ahnen, welcher Reichtum an Empfindung, an Phantasie in den Dichtungen (anonym) und in Cererols Musik verborgen liegt. Erst das akustische Erlebnis reißt die Türen auf. Diese geistlichen Lieder über Themen aus der Weihnachts- und Passionszeit, über die Marienverehrung kommen aus tiefer, spanisch-mystischer Frömmigkeit und sie singen davon in naturhafter, dem Volkslied naher Weise. Die Chorsätze Cereols sind mitunter sehr kunstvoll, nur spürt man die Technik nicht, so selbstverständlich ist sie beherrscht. Kleine Motive, scheinbar am Rande aufklingend, werden mühelos in Teile des kontrapunktischen Gefüges umgewandelt. Der Wechsel von Solo- und Chorklang bewegt sich in feinsten Abstimmungen. — Die Wiedergabe durch Sängerknaben und Chor der Mönche vom Montserrat ist schlechthin vollkommen. Intonation, Stimmenbehandlung, Dynamik sind in bewundernswerten Einklang mit den verschiedenen Textinhalten gebracht.

Welche ungehobenen Schätze sind hier noch zu entdecken! Willibald Götz

² Joan Cererols: Seis Villancicos (sechs spanische Motetten). Sängerknaben und Chor der Benediktinerabtei Montserrat (Spanien). Leitung: Dom Ireneu Maria Segarra OSB. — AMS 10, DM 24,—.

UMSCHAU

Europäischer Schultag 1961 als Erziehungsproblem *

I

Der europäische Schultag ist eine Organisation mit dem Ziel, unter der Jugend das europäische Bewußtsein zu wecken und zu fördern, das Verständnis für die europäische Einheit und die Bedeutung des geistigen Erbgutes zu vertiefen, die Jugend auf die Gemeinsamkeit von Schicksal und Zukunft der europäischen Völker hinzuweisen und endlich das Interesse für wirtschaftliche, kulturelle und soziale Fragen im europäischen Raum zu fördern. Träger des europäischen Schultages ist ein internationales Komitee, dem Pädagogen aller beteiligten Länder angehören. Jedes Land besitzt darüber hinaus noch ein eigenes nationales Komitee.

Im Sinn dieser Zielsetzung werden

* Tagung des Europäischen Schultages 1961: Turin — 28. Juli.

alljährlich Themen zur Bearbeitung gestellt. Die Jugendlichen, die durch die einzelnen Themen angesprochen werden sollen, werden in folgende Gruppen zusammengefaßt: Gruppe I: 12–14jährige; Gruppe II: 14–16jährige; Gruppe III: 16–19jährige. Die Auslese der an den einzelnen Schulen verfaßten Arbeiten erfolgt auf Landesebene durch die betreffenden Kultusministerien. Die so ausgewählten Arbeiten werden dann einer nationalen Prüfungskommission unterbreitet, welche die besten Arbeiten ermittelt und prämiert. Als Preise dienen Bücher, Diplome sowie Auslandsreisen für die Oberstufen. Diese Reisen werden von den europäischen Behörden und den Regierungen der beteiligten Länder finanziert¹.

Das Thema, das Gruppe III in diesem Jahr bearbeiten mußte, war fol-

¹ Vgl. Prospekt: Europäischer Schultag vom „Deutschen Komitee für den Europäischen Schultag beim Deutschen Rat der Europäischen Bewegung“, Bonn.